

**Verlag: Führer-Verlag GmbH. Karlsruhe**

**Verlagshaus:** Sammlstraße 3-5. Fernsprecher 7927 bis 7931 und 8902 bis 8903. Postfachkonten: Karlsruhe 2988 (Anzeigen) 8783 (Zeitungsbezug), 2935 (Buchhandlung). Bankverbindungen: Badische Bank Karlsruhe und Städtische Sparkasse Karlsruhe. **Schriftleitung:** Anschrift und Fernsprechernummern wie beim Verlag (siehe oben). Sprechstunden täglich von 11 bis 12 Uhr. **Berliner Schriftleitung:** Hans Graf Reischach, Berlin SW. 68, Charlottenstraße 82. Bei unverlangt eingehenden Manuskripten kann keine Gewähr für deren Rückgabe übernommen werden. — **Auswärtige Geschäftsstellen und Kreis-Schriftleitungen:** in Bruchsal Hoheneggerplatz 6-7, Fernspr. 2323, in Rastatt Adolf-Hitler-Straße 70, Fernsprecher 2744, in Baden-Baden Sofienstr. 8, Fernspr. 2126, in Bühl Eisenbahnstr. 10, Fernsprecher 567 in Offenburg Adolf-Hitler-Haus, Fernsprecher 2174 in Rehl Adolf-Hitler-Straße 27, Fernsprecher 282. **Schalterstunden an den Schaltern des Verlagshauses** wie der Kreisgeschäftsstellen: werktäglich von 8.00-12.30 und 14-18 Uhr. **Bezugspreis:** Bei Trägersstellung monatlich 2.— M. einschl. 30 Pf. Trägerslohn. Bei Postzustellung 1.70 M. zuzügl. 42 Pf. Zustellgebühr. Bei Feldpostlieferungen monatlich 2.— M. Abbestellungen müssen bis spätestens 20. eines jeden Monats für den folgenden Monat erfolgen. Bei Nichterscheinen infolge höherer Gewalt, bei Störungen oder dergleichen besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückerstattung des Bezugspreises.

# Der Führer

**DAS HAUPTORGAN DER NSDAP GAU BADEN**

**DER BADISCHE STAATSANZEIGER**



## Kreisausgabe Bruchsal

**Erscheinungsweise:** „Der Führer“ erscheint wöchentlich 7 mal als Morgenzeitung und zwar in fünf Ausgaben: **Ganztagsausgabe** „Ganztagsstadt Karlsruhe“ für den Kreis Karlsruhe und Forstheim — **Kreisausgabe Bruchsal** — **Kreisausgabe Rastatt** — **Kreisausgabe Bühl** — Ausgabe „Aus der Ortenau“ für die Kreise Offenburg, Lahr und Rehl. Die Anzeigenpreise sind in der 3. Bt. a. d. l. t. 1942 festgelegt. Die Preisliste wird auf Wunsch kostenlos zugesandt. Für Familienanzeigen gelten ermäßigte Grundpreise. Anzeigen unter der Rubrik „Werbe-Anzeigen“ (das sind die freigestellten 2-spaltigen sog. Randanzeigen) werden zum Zentimeterpreis berechnet. Nachlässe können 3. Bt. nicht gewährt werden. Die Anzeigenseite umfasst insgesamt 16 Kleinspalten von je 22 mm Breite. **Anzeigenschlusszeiten:** um 10 Uhr am Vortag des Erscheinens. Für die Montagsausgabe: Samstag 13 Uhr. **Unaufschiebbar** Anzeigen für die Montagsausgabe (3. B. Todesanzeigen) müssen bis spätestens 16 Uhr sonntags als Manuskript im Verlagshaus in Karlsruhe eingegangen sein. — **Alle Anzeigen** erscheinen unverändert in der Gesamtauflage. **Wab., Gab- und Terminwünsche** ohne Verbindlichkeit. Bei fernmündlich aufgegebenen Anzeigen kann für Richtigkeit der Wiedergabe keine Gewähr übernommen werden. **Erfüllungsort und Gerichtsstand** ist Karlsruhe am Rhein.

Einzelpreis 10 Rpf. Außerhalb Baden 15 Rpf.

Karlsruhe, Donnerstag,

den 9. Dezember 1943

17. Jahrgang / Folge 340

## Klassische Pferdekuren

Von Eduard Thorn

Im 10. Jahrhundert, als das Auto noch nicht die Landstraßen beherrschte, gehörte es zum Kavalierritt, sich ein Reitpferd zu halten. Im 18. Jahrhundert wurde das Pferd — abgesehen von seiner Bedeutung als Verkehrsmittel — vorwiegend vom ärztlichen Gesichtspunkt aus gewertet. Wer leidend und nicht bettelarm war, mußte aufs Pferd. So sollte Schiller seine Schwindtsucht, Bürger seinen Leberkrebs und Klopstock die Beschwerden des Alters auf Pferderücken überwinden. Sie alle nahmen es sehr genau mit dieser Kur, aber geheilt hat sie keinen von ihnen.

Klopstock verstand sich aufs Reiten; er hatte in jungen Jahren Pferde zugeritten und setzte noch mit siebzig über Gräben. Wenn er morgens vor seinem Hamburger Landhaus an der Alster sein Pferd bestrich, trug er einen schiefergrauen Rock, gelbe Hosen und hohe Reitstiefel, die seine dicken Beine prall ausfüllten, sei es wegen beginnender Wassersucht oder wegen zunehmender Unterwäsche. Seine dänisch-arabische Stute lernte von ihm den kurzen Phepht-Galopp. Sie hieß Induna Hensler. Induna wegen ihres arabisch-dänischen Blutes, Hensler, weil dies der Name von Klopstocks Arzt war. Anders geschult als der Leibdozent, verhalf die Leibstute ihrem Dichter zu pillenlosem Stoffwechsel. Sie tat es „Leichtthin spielenden Ganges, hoch den Kopf, die Mähne im Fluge“.

Einmal brachte Klopstock es auf vier Leibrosse in einem Jahr, damals, als er seinen

geliebten Harald abschaffen mußte, „weil er darauf verfiel, sich im Bäumen zu üben“. Ihn zu ersetzen, sandte der Herzog von Oldenburg ein vorzügliches Pferd, das ein weniger vorzüglicher Bedienter nach russisch-asiatischer Reitvorschrift zu Tode ritt. Mit seinem nächsten Gaul stürzte Vater Klopstock zur Erde, wälzte sich aber — schneller als sein Schicksal — auf die Seite und zerbrach nur eine Knieknöchel. Er wählte jetzt eine sechsmonatliche Stute, die wie ein Hengst wiehern konnte, „Gingst! Gingst!“ rief ihr ein Kutscher nach, worüber Klopstock so geschmeichelt war, daß ihm hinterher einfiel, er hätte dem Braven ein Trinkgeld geben sollen. Anders dachte Jüdchen Reventlow, die fromme Gräfin, aus deren Gestüt die Stute kam. Sie war nicht für Verwechslung der Geschlechter und setzte es durch, daß der Gingst „Malwine“ getauft wurde.

In den gleichen Jahren wurde dem lungenkranken Schiller durch Doktor Stark in Jena ein Pferd verordnet. Er ritt es alle Tage, sich von der Erschütterung eine ganz besonders günstige Wirkung auf Nerven, Lunge und Unterleib versprechend. Was Schiller anfaßte, trieb er mit Leidenschaft. So nahm sein Pferd, von Geburt ein harmloser Pagaänger, unter seinem stürmischen Reiter alle Eigenschaften eines Wild-West-Mustangs an. Schon von der Haustür bewegte es sich im Galopp fort; in voller Karriere kehrte es zurück, an der Tür vorüberschießend, auf seinem Rücken einen Herrn in blauem Frack, der es nicht mehr zügeln konnte und nur deshalb wieder in die Arme seiner Gattin gelangte, weil sein Haus sich in einer Sackgasse befand.

1792 beobachteten die Gäste eines ländlichen Wirtshauses bei Dresden einen Kavalierritt im Reitkostüm, der, auf eine Erfrischung wartend, in einem Winkel des Schankzimmers saß, das bleiche Gesicht mit der hohen königlichen Stirn und der kühnen Hakennase von der Umgebung abgewandt, die unruhig brennenden, tiefliegenden Augen wie suchend dem Fenster zugekehrt und mit versteckter Teilnahme dem Bericht eines Passanten lauschend, der soeben auf der Landstraße ein herrenloses Pferd eingefangen hatte und seine Besorgnis über das Schicksal des verunglückten Reiters äußerte. „Es wird mein Gaul sein“, sagte der Fremdling, sein blaßes, jetzt von einer leichten Röte überflogenes Gesicht den übrigen Gästen zuehend. Es war Schiller. Er hatte eine Ferienreise zu seinem Freund Körner unternommen, war unterwegs von seinem zur Verzweiflung getriebenen Ross abgeworfen worden und hatte kleinlaut, mit der Reitgerte in der Hand, den nahen Gasthof erreicht.

Gottfried August Bürger, den Dichter der „Leonore“ und des „Wilden Jägers“, sehen wir in seiner guten Zeit braungebrannt, die Rockschöße zurückgeschlagen, unter Peitschenknall, Horrido und Hussassa durch Stoppelfeld und dunklen Forst auf die wilde Jagd reiten, während der Sturm atemlose Wolken um die Kuppe des Hochwaldes setzt. Damals war er Amtmann zu Altengleichen und Bräutigam der lieblichen Dorette Leonhart.

Behn Jahre später hauchte er als Ehemann in dem „Drecksdorf“ Wöllmarshausen, umgeben von dampfenden Moränen, Geldmisere, Amtshäusern und häuslicher Sudelei. Wurde es

ihm zu toll, so warf er sich auf sein fenerfarbiges Ross Flox und trabte durch silberne Morgennebel, gefolgt von seinem treuen Hund Bettelmann. Er sprengte nicht mehr wild daher; er war ein Jäger geworden, der daran verzweifelte, das Glück zu erjagen.

Abermals zehn Jahre weiter, hörten und sahen die Göttinger ihn, das Leberkranke, schwindtsüchtige Männchen, auf einem mageren Schimmel, trübinnig über das Straßenpflaster klappern, gespenstisch sah, die Beine dünn wie Pfeifenrohr, die Zügel schlaff in der dünnen Hand, ohne Hexpeitsche, ohne Flox und Bettelmann, kein Jäger, kein Amtmann mehr. Ein unbesoldeter Professor, der sich krank gearbeitet hatte, und der seiner Frau bald ins Grab folgen würde.